

Ruine Sünikon ZH

Autor(en): **H.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

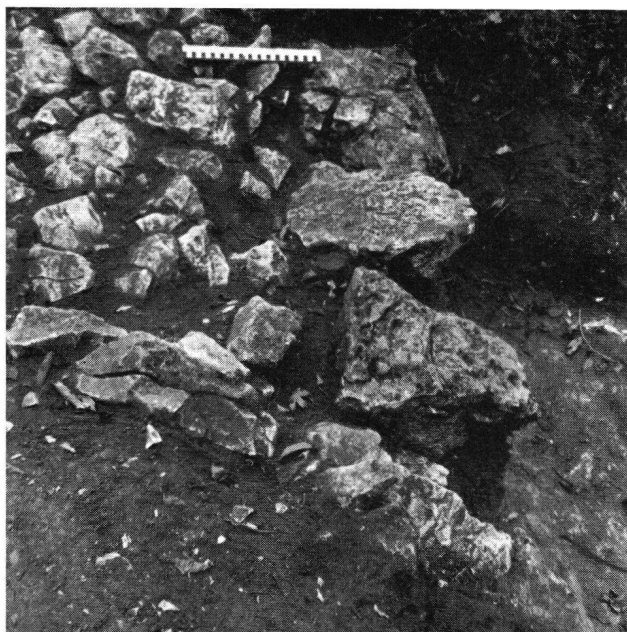
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Burg Winznau, Steinsetzung in F 1

vierte Seite war überhaupt nicht begonnen worden. Das Innere der geplanten Feste blieb weitgehend unberührt, und der Graben wurde auch nie vollendet.

Obwohl die Grabung auf dieser «angefangenen Burg» recht langweilig war, muß das Ergebnis als sehr bemerkenswert bezeichnet werden. Die Gründe, weshalb man von einem Weiterbau abgekommen ist, müssen noch gesucht werden. Wie man heute weiß, waren die in jener Gegend begüterten Grafen von Froburg dem Burgenbau des niederen Adels längs der Hauensteinstraßen feindlich gesinnt. Die zahlreichen froburgischen Städtegründungen, zu denen auch Olten gehörte, sind nicht zuletzt deshalb entstanden, damit ein Gegengewicht gegen den kriegerischen niederen Adel geschaffen wurde. Daß die Burg von Winznau ihre Vollendung nicht erlebt hat, könnte deshalb darauf zurückzuführen sein, daß die Frobur-



Burg Winznau, Steinsetzung in S 1

ger zusammen mit den Oltenern die Herren von Winznau zum Verzicht auf den Weiterbau gezwungen haben.

W. M.

Ruine Sünikon ZH

Dadurch, daß in den vergangenen Jahren in verschiedenen Kantonen staatliche Denkmalpflegeämter geschaffen wurden, wird den Bauarbeiten vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt, und dadurch gelingt es recht häufig, historische Baureste zu erkennen, zu erforschen und der Wissenschaft dienstbar zu machen. Vor allem die Burgenkunde konnte in jüngerer Zeit immer wieder von diesen Untersuchungen und Feststellungen profitieren, eine Tatsache, die hier einmal ganz besonders erwähnt werden muß. Gerade die archäologische Mittelalterforschung ist bislang stark vernachlässigt worden und bedarf deshalb der besonderen Pflege. Um so erfreulicher ist es, daß vor kurzem in der Gemeinde Steinmaur anlässlich von Straßenarbeiten der kantonale zürcherische Denkmalpfleger darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Arbeiter Mauerteile freigelegt hatten. Die näheren Untersuchungen der zahlreichen Kleinfunde und des Gemäuers lassen mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß man auf Baureste des ehemaligen Sitzes der Ritter von Sünikon gestoßen war. Sie waren eines der zahlreichen Ministerialgeschlechter der Freiherren von Regensberg. Urkundlich erschienen sie in der Zeit zwischen 1269 und 1343. Einer von ihnen, Wilhelm, hatte den Feldzug von Morgarten, 1315, mitgemacht.

Die Ritter von Sünikon gehörten zum sogenannten Dienstadel und waren, wie dies seit dem 13. Jahrhundert in unserer Landesgegend üblich, vom unfreien Stand herausgehoben und zu Verwaltungsleuten ernannt worden. Sie erfüllten für die Herren von Regensberg eine wichtige Aufgabe, kontrollierten sie doch die alten Pilger- und Handelsstraße, welche vom Schwarzwald her über Zurzach hier vorbei nach Zürich und nach Einsiedeln führte. Wir hoffen, daß die Untersuchungen in vollem Umfange durchgeführt werden können, denn unsere Kenntnisse über die Wohnsitze und Lebensgewohnheiten solcher Ministerialen sind noch recht gering.

H. Sr.

Buchbesprechungen

Deutsche Burgen¹

Es handelt sich dabei nicht um ein eigentliches Burgenbuch, denn der Verfasser gibt in diesem kleinen Band 41 alte Stiche wieder, welche er mit einem kurzen Begleittext, der in knappster Form den Betrachter über die Geschichte der einzelnen Bauten orientiert, ergänzt. Er greift damit einen Versuch wieder auf, den schon Gottschalk in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts in seinem Werk «Die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands» unternommen hat. Es ist demnach ein «Bilderbuch», das den Liebhaber, den Laien ansprechen soll und das den Gedanken und das

¹ Helmut Sieber, Verlag Wolfgang Weidlich, Frankfurt am Main 1960